

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 38

Dialektik und Kybernetik in der DDR

Zum Problem von Theoriediskussion und politisch-
gesellschaftlicher Entwicklung im Übergang von der sozialistischen
zur wissenschaftlich-technischen Realisation

Von

Dr. Gerda Haufe



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

GERDA HAUFE

Dialektik und Kybernetik in der DDR

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 38

Dialektik und Kybernetik in der DDR

Zum Problem von Theoriediskussion und politisch-
gesellschaftlicher Entwicklung im Übergang von der sozialistischen
zur wissenschaftlich-technischen Realisation

Von

Dr. Gerda Haufe



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Diese Arbeit erhielt im Sommer 1976
den Wilhelm-Hollenberg-Preis für die beste Arbeit
aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich der Ruhr-Universität

Alle Rechte vorbehalten
© 1980 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1980 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany
ISBN 3 428 04577 7

Vorbemerkung

Die hier in etwas überarbeiteter Form vorgelegte Arbeit ist 1976 von der Abteilung für Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum als Dissertation angenommen worden.

Sie behandelt eine der wichtigsten theoretisch-ideologischen Auseinandersetzungen in der DDR. Die Diskussion um Dialektik und Kybernetik als wissenschaftstheoretische, gesellschaftspolitische und ideologische Positionen war von den Problemen geprägt, die mit dem Übergang von der sozialistischen zur wissenschaftlich-technischen Realisation verbunden sind. Sie fand in den sechziger Jahren statt und war die letzte große Theoriediskussion in der DDR. Aus heutiger Sicht ist sie eine abgeschlossene These in der ideenpolitischen Entwicklung in der DDR. Allerdings stellen die seinerzeit vorgetragenen Analysen und Argumentationen immer noch Möglichkeiten des theoretischen Denkens dar, die aktualisiert werden können. Steffen Werner prognostiziert in seinem 1977 veröffentlichten Buch „Kybernetik statt Marx“ eine Renaissance des kybernetischen Marxismus in der DDR. Er bezieht sich auf die Tatsache, daß die Kybernetik im Bereich der praktischen Anwendung ständig an Bedeutung gewonnen hat und zahlreiche Kader über ein entsprechend strukturiertes Grundwissen verfügen. Es erscheint durchaus möglich, daß auch die von der Kybernetik provozierten gesellschaftspolitischen Fragen eines Tages wieder öffentlich diskutiert werden. Das zeitliche Verhältnis von theoretischer Diskussion und praktischer Anwendung würde sich dann im Vergleich zu den sechziger Jahren umkehren. Ging damals die theoretische Konzeptionierung der Entwicklung in praktischen Bereichen, vor allem der Wirtschaftspolitik, voraus, so könnte, wie Steffen Werner voraussagt, in Zukunft der Marxismus-Leninismus durch die Entwicklung der Kybernetik im Bereich der praktischen Anwendung erneut herausgefordert werden, so daß es eben zu jener Renaissance des kybernetischen Marxismus käme. Diese aber müßte voraussichtlich bei der theoretisch-ideologischen Diskussion in den sechziger Jahren und nicht zuletzt bei der gesellschaftspolitisch-kritischen Position der Klausschen Philosophie ansetzen.

Die Arbeit ist vor allem im ideenhistorischen Teil vom Denken von Herrn Prof. Bernard Willms beeinflusst worden. Ihm ist hier an erster Stelle zu danken. Für viele Anregungen und Hinweise danke ich

außerdem den Professoren O. Anweiler, G. Kiss, E. Pankoke, J. C. Papalekas. Eine Reihe von Wissenschaftlern aus der DDR haben mir geholfen, die Diskussion um Dialektik und Kybernetik auch aus der Sicht des Selbstverständnisses von Wissenschaftlern und Ideologen in diesem Teil Deutschlands besser zu verstehen. Der Dank an sie verbindet sich mit einem Bedauern über die Vorsicht, sie hier nicht namentlich anzuführen.

Bochum, im Herbst 1979

Gerda Haufe

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
1. Dialektik und Kybernetik — zwei Arten von Rationalität	15
1.1. Die Begründung der Dialektik als System zweckrationaler und zielorientierender Prinzipien	15
1.1.1. Das zweckrationale Prinzip in der Hegelschen Dialektik	15
1.1.1.1. Die Prinzipien der Freiheit und Vernunft	16
1.1.1.2. Der Wissenschafts- und Wahrheitsbegriff der Dialektik bei Hegel	20
1.1.1.3. Das Verhältnis von Zweck und Mittel bei Hegel im Kapitel über „Herrschaft und Knechtschaft“	24
1.1.1.4. Die erste Konkretion des Prinzips der Freiheit im Privateigentum als ‚Zweck für sich‘	27
1.1.1.5. Der Staat als Konkretion vernünftiger Freiheit	31
1.1.2. Die Frage nach der Realisierung der Hegelschen Zweckproblematik bei Karl Marx	33
1.1.2.1. Der radikalkritische Ansatz bei Marx	35
1.1.2.2. Die Hinwendung zur Anthropologie und Ökonomie bei Marx	39
1.1.2.3. Der historische Materialismus, Theorie der historisch notwendigen Praxis	42
1.1.2.3.1. Das Problem der verlorengegangenen Identität von Zweck und Wirklichkeit bei Marx	42
1.1.2.3.2. Das Kriterium der historischen Notwendigkeit von Sozialismus als konkretem Ziel revolutionärer Praxis — sieben Thesen —	46
1.1.3. Die Ideologisierung der Dialektik bei Lenin und Stalin	57
1.1.3.1. Der Verlust der Einheit von Theorie und Praxis bei Lenin	57
1.1.3.2. Das Prinzip der ‚Parteilichkeit‘ als neue Legitimationsfigur	62
1.2. Systemrationalität und der Begriff der ‚Zielstrebigkeit‘ in der Kybernetik	66

2.	Der gesellschaftspolitische und wissenschaftstheoretische Bezugsrahmen der Auseinandersetzung um Dialektik und Kybernetik in der DDR — die drei wesentlichen Programmperspektiven der sechziger Jahre	78
2.1.	Der Übergang von der ‚sozialistischen‘ zur ‚wissenschaftlich-technischen Revolution‘	79
2.1.1.	‚Sozialistische Revolution‘ oder sozialistische Realisation	81
2.1.2.	‚Wissenschaftlich-technische Revolution‘ und sozialistische Realisation	87
2.1.2.1.	Der Begriff der ‚wissenschaftlich-technischen Revolution‘ im engeren Sinn und die marxistische Theorie der Produktivkräfte	87
2.1.2.2.	Die Einheit von ‚wissenschaftlich-technischer-‘, ‚sozialer-‘ und ‚Kulturrevolution‘	110
2.1.2.2.1.	Die Einheit von ‚wissenschaftlich-technischer-‘ und ‚Kulturrevolution‘	110
2.1.2.2.2.	Die Einheit von ‚wissenschaftlich-technischer-‘ und ‚sozialer Revolution‘	112
2.1.2.2.3.	‚Wissenschaftlich-technische Revolution‘ und sozialistische Produktionsverhältnisse	115
2.2.	Das Programm des ‚umfassenden Aufbaus des Sozialismus‘ und die ‚wissenschaftlich-technische Revolution‘	116
2.3.	Das Verhältnis von Dialektik und Einzelwissenschaften in der Epoche des ‚umfassenden Aufbaus des Sozialismus‘	123
2.3.1.	Steenbecks drei Fragen an die Wissenschaft	125
2.3.2.	„Zur marxistischen Philosophie als ‚ars inveniendi‘ im System der Wissenschaft“	130
2.3.3.	Wissenschaftliche Wahrheit und Parteilichkeit bei Georg Klaus	132
2.3.4.	Philosophie, Weltanschauung und Praxis bei Alfred Kosing	141
3.	Das Verhältnis von Zweck- und Systemrationalität am Beispiel der Diskussion um Dialektik und Kybernetik in der DDR	148
3.1.	Dialektischer und historischer Materialismus, ein Interpretationsversuch in der kybernetischen Metasprache und Erkenntnisperspektive — Georg Klaus	150
3.1.1.	Kybernetik und dialektischer Materialismus	150
3.1.2.	Der historische Materialismus in der kybernetischen Metasprache	167

3.1.2.1.	Gesellschaftsordnung und kybernetischer Organisationsbegriff	167
3.1.2.2.	Das Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen unter dem Aspekt der kybernetischen Organisationsproblematik — dialektischer Widerspruch — Fortschritt — Entwicklung — der kybernetische Informationsbegriff — Zielstrebigkeit	178
3.1.2.3.	Basis — Überbau, gesellschaftliches Sein und Bewußtsein in kybernetischer Interpretation	188
3.1.2.4.	Mensch-Maschine-Modell und Subjekt-Objekt-Dialektik; Entfremdung	196
3.1.2.5.	Die ‚Einheit von Theorie und Praxis‘ im historischen Materialismus und methodologische Aspekte der Kybernetik	209
3.2.	Neues Systemdenken in der Epoche des ‚entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus‘	224
4.	Zur Frage der Anwendung der kybernetischen Organisationsproblematik in der DDR	240
4.1.	Kybernetik und Demokratischer Zentralismus bei Georg Klaus	240
4.1.1.	Sozialistische Hierarchien und kybernetische Regelung	249
4.1.2.	Zweck-Mittelmodell und ‚Plan als kybernetische Kategorie‘	257
4.2.	Kritische Perspektiven zur Anwendung der kybernetischen Organisationsproblematik und die erneute Bedeutung der Ideologie	263
4.2.1.	Der radikaldemokratische Ansatz von Uwe-Jens Heuer	263
4.2.2.	Der organisationssoziologische Ansatz von Kurt Braunreuther und Hansgünter Meyer	268
4.2.3.	Kybernetische Systemrationalität und ideologische Zweckerationalität in der Epoche des ‚entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus‘	277
	Schlußbemerkungen	291
	Literaturverzeichnis	300
	Namenregister	315

Einleitung

Auf welche Weise konnte ein Denken, das von marxistisch-revolutionärer Dialektik geprägt war oder sich wenigstens so verstand, zur Rezeption der Kybernetik gelangen?

Diese ursprüngliche Fragestellung drängt sich auf, wenn man bedenkt, daß die Kybernetik, in der DDR noch Ende der fünfziger Jahre als ‚kapitalistische‘ und ‚bürgerlich-idealistische Wissenschaft‘ diffamiert, dann aber in den sechziger Jahren eine der intensivsten Theoriediskussionen der DDR auslöste. Im Verlauf dieser Diskussion wurde die Kybernetik nicht nur als Organisations- und Leitungswissenschaft auch parteioffiziell anerkannt, sondern es konnte sogar der Eindruck gewonnen werden, daß sich aufgrund dieser Rezeption eine Art Umwälzung der ideologischen Orientierung ergeben habe. Die Erkenntnis, daß genau diese Entwicklung allerdings wieder zu einer Aufwertung von Ideologie geführt hat, ist nur *ein* Ergebnis dieser Arbeit.

Aus der ursprünglichen Fragestellung resultierte die erste Umschreibung des Aufgabenbereichs der Arbeit, nämlich die möglichst differenzierte Kenntnisnahme und Aufarbeitung der Geschichte jener Rezeption. Daß hierbei die Beschäftigung mit den Arbeiten von Georg Klaus im Mittelpunkt stehen mußte, ist vom überragenden Stellenwert dieses Theoretikers für diesen Bereich her ganz unumgänglich; eine Erkenntnis, der auch in der einschlägigen Literatur entsprochen wird.

Es stellte sich aber schon bald heraus, daß sich die Aufarbeitung der Rezeptionsgeschichte von der Bedeutung der Arbeiten von Klaus nicht den Blick dafür verstellen lassen durfte, daß die verschiedenen Phasen der Entwicklung der Beschäftigung mit Kybernetik nicht nur verschiedene Autoren an der Diskussion beteiligte, sondern daß diese verschiedenen Phasen von sehr grundlegenden Problemen der Ideologieentwicklung und des gesamten Selbstverständnisses des Systems bedingt waren. Eines dieser grundlegenden Probleme, das auch schon für das Vorverständnis des Arbeitsbereichs als zentral einleuchten mußte, war das Problem der Konfrontation von Kybernetik und Dialektik.

Die ‚revolutionäre Dialektik‘, ursprünglich die einzige ideologische Legitimationsfigur eines sozialistischen Landes mit ‚importierter Revolution‘ mußte in eine Krise geraten, wenn das revolutionäre Verständ-

nis bei fortgesetzter Entwicklung der Gesellschaft durch ein nachrevolutionäres ersetzt oder wenigstens ergänzt werden mußte. Die Legitimierung konnte nicht mehr nur fortwährend die Ideologie reproduzieren, sondern mußte sich zunehmend mit einer Rechtfertigung stabilisierter Verhältnisse befassen.

Es stellte sich heraus, daß — systemtheoretisch gesprochen — die Komplexität der ‚revolutionären Dialektik‘ als ideologischer Legitimation zu gering war, um die zunehmende Komplexität der entwickelten Gesellschaft reduzieren zu können. Diese theoretische Ergänzung glaubte man von den Entwickeltheiten der technisch-wissenschaftlichen Seite auch dieser sozialistischen Gesellschaft her in der Kybernetik als einer Regelungs- und Organisationstheorie gefunden zu haben.

Damit hatte man sich nun allerdings — von dem ursprünglichen Theorietyp der Dialektik her gesehen — auf ein problematisches und gefährliches Gebiet begeben. Kybernetische Denkmuster in die Gesellschaftsideologie aufzunehmen, konnte nur bedeuten, die Legitimität der bestehenden Verhältnisse einem handfesten Erfolgskriterium auszusetzen.

Die funktionale Bestimmtheit kybernetischen Denkens, dem ideologische Inhalte relativ gleichgültig sein können, machte die Kybernetik scheinbar für die Übernahme in das Selbstverständnis einer Gesellschaft wie der DDR außerordentlich geeignet, da sie aufgrund der relativen Gleichgültigkeit als *Ergänzung* der ursprünglichen Ideologie der revolutionären Dialektik, diese unberührt lassend, erscheinen konnte.

Aber schon, wenn man sich auf die Ebene des historischen Materialismus begibt und die Frage stellt, wieso das Produkt eines kapitalistischen ‚Überbaus‘ auf eine sozialistische ‚Basis‘ übertragen werden könne, muß klar werden, daß die, gewissen Bedürfnissen der stabilisierten Gesellschaft scheinbar so sehr entgegenkommende Kybernetik, für die Dialektik zu einer größeren Herausforderung werden mußte, als der Rezeptionseнтуhusiasmus in gewissen Phasen einsehen wollte. Die Dialektik mußte in der DDR notwendigerweise in ihrer Etablierung als geschlossene dogmatische Doktrin in Schwierigkeiten geraten. Ihre Festlegungen mochten zur Bestimmung der ‚sozialistischen Revolution‘ auch in der dogmatischen Form ausreichen. In der Anwendung auf das, was in der DDR selbst die ‚wissenschaftlich-technische Revolution‘ genannt wird, mußte sie vor allem in der Dogmatisierung auf zunehmende Schwierigkeiten stoßen. Daß sie diese Schwierigkeiten nicht durch die kybernetische Ergänzung einfach beseitigen konnte, sondern daß sie sich in der Konfrontation oder Zusammenarbeit mit der Kybernetik sogar noch größeren, sehr grundlegenden Schwierig-

keiten gegenüber sah, ist eines der Momente, das die Rezeptionsgeschichte der Kybernetik in der DDR zu einem theoretisch mehrschichtigen Thema macht.

Daß sich feststellen läßt, daß durch die Rezeption der Kybernetik gewissen Schwierigkeiten, in die die Dialektik geraten war, anscheinend besser begegnet werden konnte, ist ein Befund, der die Probleme, die in dieser Konfrontation bewältigt werden mußten, nur noch deutlicher hervorhebt.

Wenn diese Probleme nicht verkürzt gesehen werden sollen, ist es unumgänglich, sich zunächst darüber klar zu werden, daß und wieso Kybernetik und Dialektik zwei verschiedene Arten von Rationalität bedeuten. Dieser Versuch der Klärung ist hier im ersten Kapitel unternommen worden, und auf dieser Grundlage konnte dann die Rezeptionsgeschichte kritisch verfolgt und von einem übergeordneten Gesichtspunkt her beurteilt werden.

Diese Intention auf einen übergeordneten theoretischen Standpunkt hin mußte des weiteren bedeuten, daß man sich die Bestimmung der Art der dialektischen Rationalität nicht allein von den dogmatischen Entwicklungen des Marxismus vorgeben lassen konnte; hier mußte vielmehr auf die klassische Ausprägung der neuzeitlichen Dialektik bei Hegel zurückgegriffen werden.

Auch wenn diese theoretische Diskussion hier in ihrer Bedeutung herauszustellen versucht wurde, mußte sich zeigen, daß die Rezeptionsgeschichte der Kybernetik in der DDR nicht von daher allein zu verstehen ist. Die Diskussionen der sozialistischen Intellektuellen mußten auf das sich entwickelnde, sich verändernde und je vorgegebene Selbstverständnis des Systems bezogen werden. Dieser Bezug mußte auch schon für das Vorverständnis der Problemlage aus dem Charakter der DDR heraus als zusätzliche Untersuchungsdimension einleuchten.

Das zeigt allein schon die Tatsache, daß die Frage der Kybernetik zunächst ablehnend, später affirmativ und nach den Ereignissen in der ČSSR 1968 kritisch-distanziert zum Gegenstand von Parteitagebeschlüssen geworden ist. Die sich verändernden offiziellen Programmatiken, die sich vor allem auf die verschiedenen Bestimmungen verschiedener, je erreichter Entwicklungsphasen bezogen, mußte die Diskussion der Intellektuellen nicht nur stimulieren, sondern entscheidend beeinflussen.

Die vier Kapitel dieser Arbeit konzentrieren sich auf jene beiden parteioffiziell bestimmten Entwicklungsphasen des DDR-Systems, denen die maßgeblichen Phasen der Rezeptionsgeschichte zuzuordnen sind. Innerhalb des auf diese Weise eingegrenzten Untersuchungsgegenstandes wird versucht, den in dieser Einleitung herausgestellten drei